

Feldpostbrief Otto Lilienthals
an Herrn Gustav Lilienthal
(3 Seiten handschriftlich in Kurrentschrift)
Transkription (Original: Deutsches Museum München
Sammlung Kopfermann)

Dienstag Groslay d. 25ten Okt 1870

Lieber Gustav

Ich sitze wieder an der Mehlkiste und schreibe, während mein Hammelfleisch kocht.

Gestern habe ich, wie ich glaube einen falschen Datum angegeben, Gestern war Montag. Gestern Abend empfang ich Deinen Geldbrief mit den 8 Thalern, sodaß ich am gestrigen Tage nicht weniger als 6 Briefe erhielt. Mama schreibt noch viel mehr wie Du. Ueber mich könnt Ihr Euch aber doch auch nicht beklagen, daß ich zu wenig schreibe. Heute Morgen habe ich schon wieder einen Brief von Mama mit einer Zeitung vom 18ten Oktober. Das Wetter ist hier jetzt regnerisch. Des Morgens stehen wir meist nicht allzu früh auf und kochen gleich Kaffe. Ich koche mir alles allein, da es mir dann am besten schmeckt.

Zuerst kochte ich mit 2 anderen zusammen, zwei alten Leuten. Diese machten aber so viel Grünes an das Fleisch daß es mir gar nicht schmecken wollte. Es war damals aber viel bequemer, denn es brauchte immer nur einer zu kochen. Jetzt muß ich alles allein machen, es gefällt mir so aber doch viel besser. Um 7 1/2 des Morgens gehen die Unteroffiziere (Corporalschaftsführer) zum Feldwebel und empfangen die Befehle, die meist dahin lauten, daß die Ersatzmannschaften also fast

[2]

alle Freiwilligen von 9 - 10 Uhr exerzieren. Vor 9 Uhr werden noch alle Morgen 3 aus der Corporalschaft zum Empfangen der Lebensmittel ausgeschickt. Es gibt Kaffeebohnen, Salz, Fleisch und Brodt. Das Fleisch ist immer Rind oder Hammelfleisch, selten Speck. Gewöhnlich werden immer mehrere Mann zu irgendeiner Arbeit commandiert, wie Schanzen graben, Kartoffelnbuttern, Obst sammeln, Nüsse suchen. Es werden auch Leute kommandiert zum Straßen und Hofabfegen. Es bleibt einem selten viel müßige Zeit. Ich bewohne mit einem 3jährigen und einem Einjährigen Meyer ein sehr kleines Zimmer 2 Treppen hoch. Darin habe ich eine Komode für mich ganz allein. Die beiden anderen haben ein Spind zusammen, außerdem befinden sich 3 Stühle in der Stube und eine schmale Matratze, auf der der 3jährige liegt und eine breite Matratze auf der Meyer und ich liegen. Ein schöner Spiegel und mehrere schauerhafte Bilder hängen an der Wand. Wenn die Matratzen ausgebreitet sind, so decken sie ziemlich den Boden zu, deshalb sind sie des Tags zusammen geschlagen. Zum zudecken ist weiter nichts da als der Mantel. Ich ziehe auch noch den Rock aus und decke denselben auf den Magen. Die Hosen und Strümpfe werden anbehalten aber

[3]

die Hosenträger gelöset. Wir haben auch ein sehr breites Laken, das wir über das ganze Lager decken. So schläft es sich ganz gut, wenn man erst daran gewöhnt ist.

Solchein Lager hält ungefähr die Mittelstraße zwischen einem Federbette und der Lehmsauce auf

der Feldwache; jedoch kommt es dem Federbette wohl etwas näher.

Alle Morgen wird sauber gewaschen und gekämmt; denn der Hauptmann v. Löwenklau hält viel auf Reinlichkeit. Unseren Anzug müssen wir auch so sauber halten als wenn wir in Paris einziehen sollten, aber am saubersten unsere Waffen.

Gestern Abend habe ich mir 4 Eier geleistet und Rührei mit Speck gemacht. Jedes Ei kostet beim Marketender nur 1 1/2 Sgr; diese Kerls machen ihren guten Schnitt durch den Krieg. Es sind lauter Berliner Boudiker, einer Namens Weber ist neulich mit seinem Geldkasten ausgerückt, während er eigentlich bis zum Ende des Krieges aushalten muß. Alle 10 Tage bekommen wir 1 Taler 5 Sgr. Löhnung. Dein letztes Paquet mit Milch und Fernrohr habe ich bis jetzt noch nicht erhalten.

Otto Lilienthal.